

Karrierewege von Sowis: Vom Studium in den Beruf

Ausgangslage

- Arbeitsmarkt für Sozialwissenschaftler* sehr vielfältig, dadurch unklar, in welchen Berufen Studierende arbeiten (vgl. Mauel 2021)
- Kompetenz-Erwartungen von Arbeitgebern an Sozialwissenschaftler (vgl. Kessler 2014)
- Fast 38.000 junge Menschen waren 2013/14 in einem sozialwissenschaftlichen Studiengang immatrikuliert (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2015, S. 92f.)
- keine Vergleichbarkeit der Studien, da Sozialwissenschaftler zum Teil mit anderen Studiengängen wie Kultur- und Geisteswissenschaftlern zusammengefasst werden oder nur ein Teil der Sozialwissenschaften untersucht wird, beispielsweise nur die Soziologie (vgl. Strübing 1997, S. 159)

Projekt 1: Der Weg vom Studium in den Beruf

Fragestellung

Wie gelingt der Weg vom Studium des Bachelors Sozialwissenschaften an der Uni Göttingen in den Beruf? Was für Herausforderungen bringt der Berufseinstieg mit sich? Wie geht man damit um? Und was begünstigt den Berufseinstieg?

Forschungsstand

- Sowi-Absolventen (Jhg. 2013-2020, Uni Göttingen) haben im Schnitt fast 3 Monate für die Stellensuche gebraucht (vgl. Zentrale Absolventenbefragung 2013-2020)
- Arbeitslosenquote bei Akademikern und Dauer der Arbeitslosigkeit niedrig (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2015, S. 92f.)
- 20% der sozialwissenschaftlichen Absolventen insgesamt hat zwischen 2000 und 2010 eine Stelle über Kontakte gefunden (durch frühere Tätigkeit/persönlich/durch Lehrende). (vgl. Holzleiter et al 2009, S. 23)
- In Bewerbungsführern werden Kontakte und Netzwerke als wichtig eingestuft (vgl. Holzleiter et al 2009, S. 24)

Projekt 2: Die Relevanz der Studieninhalte für den Beruf

These

Nicht alle Studieninhalte bzw. im Studium der Sozialwissenschaften vermittelten Kompetenzen, sind relevant für den Beruf, den Absolventen im außeruniversitären Bereich ausüben.



Forschungsfrage

Welche Studieninhalte finden im Berufsalltag von Absolventen des B.A. Sozialwissenschaften, der Georg-August Universität Göttingen, Anwendung?

Literatur: (Strübing 1997), Kessler (2014)

Methodik

- explorative Herangehensweise: Parallele Datenerhebung und Auswertung (Möglichkeit Interviewfragen anzupassen)
- Auswertungsmethode:
 - Qualitative Inhaltsanalyse angelehnt an Mayring (2022)
 - Fallanalyse angelehnt an Breidenstein et al. (2020)

Sampling

- 5 semistrukturierte Interviews mit Absolventen des B.A. Sozialwissenschaften der Uni Göttingen, Studium von 2012-2020 (Online und Präsenz)
- Kontakt über SowiGo! Messe, Alumni Vorträge und über persönliche Kontakte
- Interviewlänge ca. 20 bis 40 Minuten
- Arbeitsbereiche der Interviewpartner: organisierter Sport, Wissenschaftsjournalismus, Personalwesen

Datenauswertung

- Transkription der Interviews (mit Word und Sonix)
- Arbeit mit dem Programm MaxQDA
 - Codierung
 - > Induktive Kategorienbildung

Ergebnisse

Art des Berufseinstiegs/Bewerbungsprozesses:

- Klassischer Weg (Bewerbung, Gespräch, Zusage)
- Suche max. 6 Monate

Herausforderungen beim Berufseinstieg:

- Handwerk des Berufs erlernen
- Interessensfindung, für Berufszweig entscheiden
- Schlechte Bezahlung
- Kein Masterabschluss

Hilfreich für Berufseinstieg:

- Praktische Erfahrungen (Praktika, Ehrenamt, Nebentätigkeiten)
- Kontakte
- Masterstudium
- Selbstständige Wissensaneignung
- Studieninhalte & Kompetenzen
- Zeit für Entscheidungsfindung
- Offenheit

„Wie ich schon unterstrichen habe, definitiv frühzeitig sich interessant für den für den Arbeitsmarkt machen, das heißt frühzeitig praktische Erfahrungen sammeln.“ (Transkript 1)

„Also ich glaube für mich, gerade bei diesem Rausfinden, wie funktioniert das? War schon Praktikum der Schlüssel dazu, da einfach Einblicke zu bekommen.“ (Transkript 5)

„Ja, auf jeden Fall Praxis. [...] in der Stelle bin ich auch mittlerweile für Personalentscheidungen verantwortlich. Und ich sage, darauf wird geachtet, ja. Also Praktika oder irgendwas auch nebenbei machen.“ (Transkript 3)

Ergebnisse

- Angewendete Kompetenzen im Berufsalltag: Fachwissen, Wissenschaftliches Arbeiten, Methodenkompetenz und ZESS-Kurse.
- Ausmaß der Relevanz dieser Kompetenzen variiert sehr stark. Dieses ist abhängig vom Tätigkeitsbereich der Absolventen auf dem außeruniversitären Arbeitsmarkt und der Schwerpunktfächer im Studium.

„Aber heute ist es schon sehr viel mehr Statistik, sehr viel mehr quantitative Forschung und das ist für meinen Berufsalltag sehr wichtig, weil ich nahezu jeden Tag im Schnitt irgendwie eine Studie lese, und man muss die halt auch lesen können, die Methoden, die die Forschenden dort benutzen, auch ein bisschen verstehen einzuordnen. Ist das vielleicht zwar ne fein geschriebene, aber vielleicht auch trotzdem keine gute Studie.“ (Transkript E, Pos. 172)

Branchenspezifische Kompetenzen:

Wissenschaftsjournalismus:

Methodenkompetenz, wissenschaftliches Arbeiten, Fachwissen, ZESS- Kurs

Organisierter Sport:

Fachwissen, wissenschaftliches Arbeiten, ZESS-Kurs, Sozialkompetenz vermittelndes Fachwissen

Personalwesen:

Sozialkompetenz vermittelndes Fachwissen, wissenschaftliches Arbeiten, Methodenkompetenz

- Kompetenzen aus dem sozialwissenschaftlichen Studium ein "nice to have,, aber keine elementaren Voraussetzungen für die Einstellung oder das Zurechtkommen im Berufsalltag, jedoch durchaus hilfreich.

„Dann wie erwähnt auch [...] tatsächlich, auch wenn man immer drauf schimpft, die Erfahrung, die man durch die Statistik mitnimmt. Also da auch wirklich die Fähigkeit mit Excel umzugehen. Ja, auch mal Zahlen, vielleicht kritisch zu hinterfragen oder Statistiken. Das bringt mir definitiv auch was.“ (Transkript B, Pos. 99-101)

Fazit

Die Forschungsprojekte haben ergeben, dass Praxiserfahrungen von entscheidender Bedeutung für den Berufseinstieg sind, während die durch Studieninhalte angeeignete Kompetenzen dafür nicht ausschlaggebend sind. Die untersuchten Forschungsfragen konnten fast vollständig beantwortet werden. Die aus diesem Forschungsprojekt hervorgehenden Antworten leisten einen Beitrag zum Diskurs und können hilfreich für Sozialwissenschaftler dieses Studiengangs sein.

* Zur besseren Lesbarkeit wird auf diesem Poster das generische Maskulinum verwendet. Die verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich – sofern nicht anders kenntlich gemacht – auf alle Geschlechter.

Literatur

- Breidenstein, Georg; Hirschauer, Stefan; Kalthoff, Herbert; Nieswand, Boris (2020): Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung. 3., überarbeitete Auflage. München, Tübingen: UVK Verlag; Narr Francke Attempto Verlag (utb-studi-e-book, 3979). Online verfügbar unter <https://elibrary.utb.de/doi/book/10.36198/9783838552873>.
- Bundesagentur für Arbeit (Hg.) (2015): Gute Bildung - gute Chancen, Der Arbeitsmarkt für Akademikerinnen und Akademiker in Deutschland. Nürnberg.
- Daten der Stelle „Zentrale Absolvent*innenbefragung“ zu Absolvent*innen des Bachelor Sozialwissenschaften zwischen 2013 und 2020.
- Holzleiter, Tamara; Pöhlmann, Lutz; Brüdel, Josef (2011): Absolventenstudie 2009/2010 der Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität Mannheim. Mannheim.
- Kessler, Sascha (2014): Kompetenz-Erwartungen von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern an Absolventinnen und Absolventen der Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Unter Mitarbeit von Gesa Kuhfahl, Sina Rohde, Jannik Schenk und Nathalie Waldmann.
- Mayring, Philipp (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. 12. Aufl. Weinheim/Basel: Beltz.
- Strübing, Jörg (1997): Soziologie als Fiktion? Zum beruflichen Selbstverständnis berufstätiger Soziologen außerhalb der Universitäten. In: *Sozialwissenschaften und Berufspraxis* 20 (2), S. 154–171. Online verfügbar unter https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/document/3662/1/ssoar-sub-1997-2-strubing-soziologie_als_fiktion.pdf.
- Wieland, Dirk; Landgrebe, Phillip; Schwenke, Stephan; Wießner, Bastian; Sohl, Carolin; Requate, Jörg et al. (2021): Guess what? Unter Mitarbeit von Universität Kassel, Ann-Katrin Magel und Mareike Pfläging